

5. Objektkredit für die Neubauten «Campus T, 1. Etappe», Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur

Antrag des Regierungsrates vom 19. April 2023 und Antrag der Kommission für Planung und Bau vom 23. Januar 2024

Vorlage 5902 (*Ausgabenbremse*)

Ratspräsidentin Sylvie Matter: Ziffer römisch I untersteht der Ausgabenbremse.

Barbara Franzen (FDP, Niederweningen), Präsidentin der Kommission für Planung und Bau (KPB): Mit der Vorlage 5902 beantragt der Regierungsrat dem Kantonsrat die Genehmigung des Objektkredits in der Höhe von 301,96 Millionen Franken für die Neubauten der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, ZHAW, unter der Bezeichnung «Campus T, 1. Etappe». Damit sollen auf dem historischen Kernareal des Technikums in Winterthur zwei Neubauten – die Objektbezeichnung lautet «TT und TL» – realisiert werden können. Die KPB hat diese Vorlage an vier Sitzungen beraten und die Mitglieder haben die Gelegenheit wahrgenommen, etliche Fragen zu stellen. Namens der Kommission danke ich allen Vertreterinnen der Baudirektion und auch der Bildungsdirektion für die kompetente Beantwortung der Fragen.

Die ZHAW führt heute an drei Standorten in Winterthur Institute für ihren Hochschulbetrieb. Mit der angestrebten Konzentration der School of Engineering an der Technikumstrasse sollen gemäss Standortstrategie des Kantons für die ZHAW die heute 14 spezialisierten Institute und Zentren der School of Engineering noch besser zusammenarbeiten können und damit Wissenschaft und Lehre auf einem gemeinsamen Campus, eben dem Campus T, fördern. Diese Konzentration erfordert neben der Sanierung von bestehenden historischen Technikumsbauten die Erhöhung des bestehenden Raumangebotes und damit eben die erwähnten Neubauten. Dies sind in erster Linie Institutsräumlichkeiten mit Laboratorien sowie eine Mensa. Ebenfalls zum Objektkredit gehören eine Tiefgarage für den gesamten Campus Technikum, ein Park mit Aufwertungs- und Hochwasserschutzmassnahmen für die Eulach und auch Brückenbauten über ebendiese Eulach.

Aus dieser Aufzählung lässt sich leicht schliessen, dass es beim heute zu verhandelnden Objektkredit um eine in einen grösseren Rahmen eingebettete Etappe eines Masterplans handelt. Der Masterplan stammt von 2017 und umfasst Aussagen zur städtebaulichen Entwicklungsstrategie mit der Einpassung der Hochschullandschaft in das umliegende Quartier, zur Freiraumgestaltung, aber auch zur Etappierung der erwähnten Erweiterung, zur Nachhaltigkeit und zum Umgang mit den historischen Kernbauten. Von diesen werden nämlich etliche aus dem Inventar für Objekte von überkommunaler Bedeutung entlassen, was die Möglichkeit einer grossräumigeren Planung, ja, der gesamten Weiterentwicklung des Campus eröffnet. Dem Masterplan folgend, wurde ein kantonaler Gestaltungsplan erarbeitet und festgesetzt, welcher in erster Lesung von privater Seite her bestritten

wurde und vor etwas mehr als einem Jahr festgesetzt worden ist. Wegen des Rekurses musste die Geschosshöhe um ein Stockwerk zurückgenommen werden, woraus Mehrkosten für die Umplanung und Neuausrichtung der Institute entstanden.

Für die Mitglieder der KPB waren insbesondere die städtebauliche Setzung der Neubauten, dann aber auch der respektvolle Bezug zu bestehenden Hochschulbauten und auch zum kleinteiligeren Quartier überzeugend; eine nicht ganz einfache Aufgabe, galt es doch die unterschiedliche Massstäblichkeit abzubilden und die Funktionalität des Campus mit den logistischen Anforderungen und den auf die Wissenschaft ausgerichteten Laborräume in Einklang zu bringen. Aus Sicht der KPB ist dies gut gelungen, ebenso wie auch die Freiraumgestaltung mit dem neuen Park, der zu einem System von öffentlich zugänglichen Grünräumen Winterthurs gehören wird. Im Abschnitt «Campus T» wird auch der Stadtbach, die kanalisierte Eulach zu neuem Leben erweckt. Und wenn dies einmal der Fall sein sollte, kann Winterthur sich wirklich rühmen, an diesem Ort «Eulach-Stadt» zu sein.

An den Gebäuden selbst überzeugte die KPB die flexible Raumnutzung dank einem modularen Aufbau und die effiziente Flächenausnutzung. Auch die öffentlich zugängliche Mensa vermochte zu gefallen. Der von der Mehrheit der KPB explizit gelobte innovative Ansatz zeigt sich beispielsweise darin, dass der Reuse-Ansatz, also die Wiederverwendung von Bauteilen, mitgedacht worden ist. So sind die Bauteile bereits inventarisiert worden und sie sollen zur Publikation auf einer Plattform für die Wiederverwendung von Bauteilen ausgeschrieben werden. Als innovativ dürfen sicherlich auch gewisse Elemente der Energiegewinnung gelten. So sind auf dem Dach und vor allem an Teilen der Fassade Solarpanels vorgesehen. Allerdings wurde von Teilen der KPB eben bei den Solarpanels der Wirkungsgrad der Anlagen bemängelt. Und wie so oft waren Fragen zum Umfang des Objektkredits ein Thema. Für einen Teil der KPB-Mitglieder waren die Komplexität des Projektes, das Einpreisen der Bauteuerung und die wegen des Einspruchs gegen den Gestaltungsplan notwendige Verzichtsplannung als Kostentreiber zwar nachvollziehbar, aber sie bemängelte grundsätzlich die Kostenentwicklung von Bildungsbauten. Für die Mehrheit der KPB überzeugte der Ansatz einer zweckmässigen Bildungsbaute mit einem hochwertiger gestalteten öffentlichen Bereich vollkommen.

Namens der Kommission für Planung und Bau beantrage ich Ihnen aber dennoch einstimmig, den Objektkredit für die Neubauten «Campus T, 1. Etappe», Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur, zu genehmigen.

Peter Schick (SVP, Zürich): Die Kommissionspräsidentin hat dieses Projekt schon sehr ausführlich erklärt und erläutert. Ich möchte mich beim Projektteam des Hochbauamtes für die ausführliche Präsentation in der Kommission und auch für die ausführliche Beantwortung der gestellten Fragen bedanken. Das Projekt oder, besser gesagt, das Gebäude scheint gelungen daherzukommen, modular aufgebaut, was eine hohe Flexibilität auch nach Jahren bringen soll. Natürlich sind auch die bekannte Minergie- und Nachhaltigkeitslabel enthalten. Es geht um über 301

Millionen Franken, die in Winterthur investiert werden. Es ist sehr viel Geld, das da ausgegeben wird. Die Schule platzt aus allen Nähten und es besteht auch ein grosser Instandsetzungsbedarf. Mit diesem Geld wird das Platzproblem wegen der steigenden Studentenzahlen für die nächsten Jahre und das Instandsetzungsproblem behoben. Im August 2021 wurde der Projektierungskredit bewilligt mit den damals geschätzten Gesamtkosten von 285 Millionen Franken. Damals habe ich in meinem Votum schon verlangt, dass die Kosten, wenn das Projekt dann vorliegt, tiefer sein sollen. Jetzt, fast drei Jahre später, sind die Gesamtkosten sogar über 26 Millionen Franken höher. Was ist passiert? Ein Stockwerk weniger, Umpfanung und Bauteuerung. Die Bauteuerung betrug circa 23 Millionen Franken. Jetzt stellen sich Fragen: Hätte man mit einfacheren respektive günstigeren Materialien, zum Beispiel Bodenbelägen, oder auch einfacheren Detaillösungen planen können? Ich denke, ja. Hätte man auf einen gewissen Luxus verzichten können? Ich denke, ja. Da möchte ich nur das Glasgeländer im Atrium oder die schon fast kunstvolle Treppe, spinnenartig und nur für sich tragend, ansprechen. Auch der grosse Luftraum im Atrium sieht luftig aus und soll gemäss Aussage mehr Tageslicht hineinbringen. Ist das unbedingt notwendig oder ist es eine Verewigung von Architekten und Hochbauamt? Das sind nur ein paar wenige Mosaiksteine im Ganzen genannt. Ich möchte damit sagen: Bei vielen Mosaiksteinen hätte man Einsparungen erzielen können, Betonung auf «hätte», wenn man auch unbedingt gewollt hätte, um das Projekt auf unter 300 Millionen Franken zu bringen.

Die Stadt Zürich hat den «Stadt-Zürich-Finish» bei ihren Bauten und der Kanton hier – und nicht nur bei diesem Bau – einen «Kanton-Zürich-Finish». Das sind ganz viele Mosaiksteinchen, die versteckt sind und das Ganze eben ein paar Prozente mehr kosten lassen als anderswo. Da ist es unsere Aufgabe, hinzuschauen, kritische Fragen zu stellen und auch auf Punkte hinzuweisen, die nicht unbedingt notwendig sind und auch günstiger erstellt werden könnten. Wir sind der Kassenwart der Steuerfranken und müssen kontrollieren, dass das Geld sinnvoll und richtig eingesetzt wird – eben keine Luxusbauten. Sicher, die Studierenden müssen sich wohlfühlen können, auch mit der nötigen Infrastruktur dazu, um Leistungen zu erbringen, aber nicht mehr und nicht weniger.

Die SVP stimmt dieser Vorlage trotz den genannten kritischen Punkten zu.

Theres Agosti Monn (SP, Turbenthal): Barbara Franzen hat vom historischen Kernareal gesprochen. Der «Campus T» macht aus dem historischen Kernareal einen zukunftsfähigen Studienort. Die SP stimmt der Vorlage zu, weil die geplanten Bauten und Anlagen zum Bestehenden passen, weil sie funktional wandelbar sind und weil sie zur Aufwertung des Stadtteils beitragen. «Campus T» tönt als Bezeichnung ziemlich technisch. Der «Campus T» liegt dort, wo das althrwürdige Tech (*Technikum*) steht, für Winterthur ein Begriff. Die erste Etappe «Campus T» besteht aus einem Neu- und einem Ersatzneubau. Sie bilden äusserlich wie innerlich einen Kontrapunkt zum alten Tech-Gebäude. Die projektierten Bauten und Anlagen passen gut zum Bestehenden. Sie bieten einen klaren Gegensatz auch zur Altstadt und lösen den architektonischen Anspruch ein, dass die neuen

Gebäude eine würdige Ergänzung zum Altbau sein müssen. Die Gebäude sind funktional wandelbar, so wie es ein Wissenschaftsstandort verlangt. «Innovation» ist ein grosses Thema der Arbeit in den Gebäuden. Die Neubauten sollen anpassbar sein an die sich wandelnden Bedürfnisse der Wissenschaft. Die Struktur dazu besteht aus modulartigen Raumeinteilungen. Das Atrium im Gebäude TL bietet neben weitgehend sehr funktionaler Architektur einen spannenden Begegnungsraum.

Die Aussenanlage verbindet die Neubauten mit dem Bestand. Durchgängige Velo- und Fusswege verbinden Quartiere und Innenstadt. Die Eulach wird im Rahmen der ersten Etappe barrierefrei zugänglich und hochwassersicher gemacht. Insbesondere wird der Gewässerraum ökologisch aufgewertet – tönt super. Der Campus-Park soll das noch immer sehr tote Eulach-Ufer beleben. Er greift auf einer kurzen Strecke sogar über den Bach. Zu hoffen ist, dass im Park ein paar wilde Oasen entstehen, auf denen sich wenigstens einzelne einheimische Tier- und Pflanzenarten neu ansiedeln können. Wichtig wird also sein, dass die Besucherlenkung den Interessen der Natur Rechnung trägt. Gemäss «Landbote» von heute sei die Region bezüglich ökologischer Vernetzung ein weisser Fleck.

Baumreihen an der Technikumstrasse sollen wohl hitzemindernd wirken. Der grosse Campus-Platz bleibt jedoch vollständig versiegelt. Er wird zur Erwärmung dieses Stadtteils beitragen in Zukunft. Es ist eine verpasste Chance, am Rande der Altstadt für mehr Kühlung zu sorgen.

Ich komme zum Schluss: Die SP will, dass der Park sowohl für die Bevölkerung wie auch für die Stadtnatur einen wertvollen Raum bietet. Und schliesslich wünschen wir uns, dass der «Campus T» für die «Studis» weiterhin ein Ort ist, an den sie sich weit über ihre Studienzeit in Winterthur erinnern werden. Wir stimmen zu.

Stephan Weber (FDP, Wetzikon): Die Kommissionspräsidentin hat die Kreditvorlage bereits ausführlich erläutert. Ich möchte an dieser Stelle nochmals näher auf den Gestaltungsplan «Campus T» eingehen: Heute beraten wir den Ausführungskredit für die erste Etappe. Der Kantonsrat hat vor einiger Zeit die vorgezogene Ausführungsplanung bewilligt; dies, ohne zu wissen, dass ein Rekurs gegen den Gestaltungsplan hängig war. Erfahren durften wir dies aus der Presse. Der Gestaltungsplan musste in der Folge nachgebessert werden, mit dem Resultat, dass beim heute vorliegenden Bauvolumen ein Geschoss weniger gebaut werden kann. Es war kein Ruhmesblatt für die Baudirektion, vom Kantonsrat einen Ausführungsplanungskredit bewilligen zu lassen, bevor die Rekursfristen für den Gestaltungsplan abgelaufen sind. Dies zeugt nicht von Transparenz. Dies ist die eine Seite. Die andere, eher sachliche Seite bezüglich des Gestaltungsplans finde ich besorgniserregend. Der heutige Gebäudebestand auf dem Areal zwischen dem alten klassizistischen Bau des Technikums und der Eulach ist sehr dicht angeordnet. Mit dem Gestaltungsplan weicht der grosse Baumgartner-Trakt und ermöglicht dadurch eine grosszügige Renaturierung der Eulach. Der Kanton ist jedoch gefordert, auch die Grundstücke mit Bildungsbauten bestmöglich auszunutzen und zu verdichten. Obwohl der Fussabdruck der Gebäude stark verkleinert wurde, muss

nun auf ein Geschoss verzichtet werden. Wir ermöglichen eine wertvolle Renaturierung mitten in der Stadt Winterthur und erhalten kaum etwas zurück. Bauen im Bestand erfordert immer Interessenabwägungen. Scheinbar hatten in diesem Fall die Verdichtung und der Bedarf an Bildungsbauten kaum Gewicht. Dieser Umstand ist sehr bedenklich.

Wie auch immer, positiv beurteilen wir das vorliegende Projekt. Die Nutzflächen sind sehr effizient in die Bauvolumen eingebettet und die Erschliessungsflächen auf das Notwendige reduziert. Wie bei Laborbauten üblich, beanspruchen die Betriebseinrichtungen einen erheblichen Anteil an den Gesamtkosten. Ein zusätzliches Geschoss hätte die Nachhaltigkeit dieser Gebäude noch spürbar verbessert. Diese Chance ist leider verpasst, doch wir dürfen uns trotzdem auf ein wertvolles Bauprojekt für die ZHAW freuen. Die FDP stimmt dem Objektkredit zu.

Nathalie Aeschbacher (GLP, Zürich): Winterthur ist und bleibt eine Bildungsstadt. Die ZHAW rechnet bis 2035 mit einem anhaltenden Wachstum der Studierendenzahlen. Es ist also klar, die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur braucht mehr Platz und wird auch zukünftig innerhalb des Bildungsclusters auf dem Teuchelweiherareal ausgebaut. Auf dem Areal der Technikumstrasse in Winterthur befinden sich heute die ältesten Schulgebäude der ZHAW aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Auf dem gesamten Areal besteht also ein umfassender Instandsetzungsbedarf.

Gemäss der kantonalen Standortstrategie soll auf dem Areal Technikumstrasse die School of Engineering konzentriert werden. In dieser Etappe werden zwei bestehende Gebäude rückgebaut und durch zwei neue Laborbauten ersetzt. Das Areal ist auch Teil des Grüngürtels um die Altstadt Winterthur. Klimatisch und für die Stadtnatur bedeutsam ist der alte Baumbestand. Gleich in der Nähe befindet sich die Kantonsschule Büelrain, deren Gelände im Rahmen des Erweiterungsbaus stark versiegelt wurde. Auf dem Areal des «Campus T» muss es aber anders sein. Deshalb ist es wichtig, dass ein möglichst hoher Anteil an versickerungsfähigen Belägen verbaut wird. Der neugeschaffene Campus-Park verspricht ein hochwertiger Erholungs- und Lebensraum zu werden und so auch zur Verbesserung der Lebensqualität der Stadtbevölkerung von Winterthur beizutragen. Mit der differenzierten Bepflanzung werden verschiedene Lebensräume und Aufenthaltsqualitäten geschaffen. So erhält das ganze Areal eine ökologische Aufwertung, insbesondere unter dem Aspekt der Vernetzung der ökologischen Infrastruktur.

Besondere Bedeutung kommt in diesem Projekt auch dem Lebensraum der Eulach im Süden des Areals zu. Die Eulach soll im Rahmen der ersten Etappe ökologisch aufgewertet, in den Park integriert und hochwassersicher ausgebaut werden. Die Renaturierung des Eulach-Kanals wird die Zugänglichkeit und die Wahrnehmung des Gewässers stark verbessern. Essenziell ist jedoch, dass die Biodiversität des kommunalen Gewässers erhöht werden kann. Der Zugang und die ökologische Öffnung zur Eulach stehen auch aus stadtpolitischer Sicht im Fokus. Weitere Beachtung muss dringend den vielfältigen Nistbiotopen geschenkt werden, die der Gebäudebestand insbesondere für Mauer-, eventuell auch für Alpengler bietet.

Auf dem heutigen Tech-Areal leben mehrere Kolonien von Gebäudebrütern. In der Nistzeit wurden schon Schwarzstörche auf den Dächern gesichtet. Um dem Vogelbiotopschutz gerecht zu werden, müssen während der Realisierung temporäre Ersatzhabitats zur Verfügung gestellt und den Vögeln Sorge getragen werden. Auch der Biber ist nicht weit in der Eulach und im Oberlauf des folgenden Mattenbachs zu finden, wo es auch Forellen hat. Aus diesen Gründen ist während der Bauphase unbedingt auf die Abwässer aus der Baustelle zu achten, damit keine Zementwasserrückstände ins Wasser gelangen können. Die Neubauten auf dem Areal sind wichtige Schritte in der Modernisierung des Tech-Areals. Sie sind auch ein wichtiger Schritt für die ZHAW, die eine grosse Strahlkraft in der Forschungslandschaft hat. Die gelungene, moderne, lichtdurchflutete Architektur wird ein neuer Landmark für den Kanton Zürich sein, also mehr Strahlkraft für Winterthur. Wir begrüßen es, dass die beiden Laborbauten flexibel konzipiert sind, sodass sie sich auch in Zukunft neu bespielen lassen können. Die Errichtung nach Minergie-P-Eco-Standard sichert nicht nur eine ökologische Bauweise, sondern auch einen energieeffizienten Betrieb des Hauses zu. Im Bereich der Bauökologie muss in der Ausführung und der anstehenden Ausschreibung das Maximum noch herausgeholt werden, um eine möglichst hohe Umweltverträglichkeit bei den verbauten Materialien zu erreichen.

Die Grünliberalen Stimmen dem Objektkredit in der Höhe von 301,96 Millionen Franken gerne zu. Besten Dank.

Wilma Willi (Grüne, Stadel): Vieles wurde schon gesagt, aus Sicht der Grünen möchte ich noch einige Vorzüge des Projektes hervorheben: Die Grüne Fraktion begrüsst die Erarbeitung eines umfassenden Mobilitätskonzeptes. Die neue Tiefgarage und die neue zentrale Anlieferung zum Beispiel sind nötige Bausteine, um so eine nachhaltigere Mobilität zu erreichen. Das gehört zur weiteren Entwicklung des ZHAW-Campus. So wurde nun die Anzahl Autoparkplätze reduziert und die Anzahl Veloparkplätze erhöht. Weiter wurden Massnahmen zur Förderung des öffentlichen Verkehrs und der Elektromobilität getroffen. Auch die attraktiven Wege für Fussgängerinnen und Fussgänger werden von uns begrüsst. Die Erreichung des Minergie-P-Zertifikats und die dafür benötigten 200 Kilowatt Peak setzt sich wie folgt zusammen: 189 Kilowatt Peak stammt von der Fotovoltaik-Anlage des Gebäudes und dazu noch 13,44 Kilowatt Peak der Versuchsanlagen. Mit dem erwarteten Energieertrag von 120'500 Kilowattstunden pro Jahr des Gebäudes und 10'200 Kilowattstunden pro Jahr der Versuchsanlagen kann immerhin etwa 5 Prozent des Strombedarfs der beiden neuen Gebäude gedeckt werden. Tendenziell ist für die Zukunft mit steigenden Stromkosten zu rechnen, sodass sich der selbst produzierte Strom positiv auf die eigene Stromrechnung auswirkt. Recyclingbeton wurde überall, wo möglich, eingesetzt, auch das begrüssen wir. Es gibt zwar Bauteile im Gebäude, bei denen aus statischen Gründen kein Recyclingbeton eingesetzt werden darf. Der Grossteil der Innenbereiche ist mit deutlich höherem bis zum maximal möglichen Anteil an Recyclingbeton geplant.

Sehr erfreulich ist auch für uns die Gestaltung der Parkanlage mit dem Namen «Campus-Park». Da mittels eines Wasserbauprojekts der Hochwasserschutz gewährleistet werden soll, wird die Eulach gleichzeitig ökologisch aufgewertet. Die Eulach wird in ihrem mittleren Bereich entlang des Parks von ihrem bisherigen Kanalbett befreit und der Flusslauf wird dynamisiert. So soll ein lebendiger Flussraum geschaffen werden. Eine Vielfalt an Pflanzenarten wird so gedeihen können und mehr die Biodiversität im urbanen Raum ermöglichen. Das wurde uns so versprochen. Unterschlüpfen und Strukturen im Wasser werden Fische und Amphibien begünstigen. Und nicht nur die Gebäude sind barrierefrei, auch ein hindernisfreier Zugang zum Wasser wird gewährleistet. Das ist doch sehr erfreulich. Die Grüne Fraktion ist vom Projekt überzeugt und stimmt dem Antrag des Regierungsrates für den Objektkredit zu.

Janine Vannaz (Die Mitte, Aesch): Wir behandeln einen über 300 Millionen teuren Objektkredit für die Neubauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur. Die Vorlage wurde von der Kommissionspräsidentin bereits im Detail erläutert. «Campus T» ist eines der drei Campus-Areale, welche die Erstellung von zwei Laborneubauten, einer Mensa sowie die Schaffung einer neuen öffentlich zugänglichen Parkanlage beinhaltet. Die bestehenden Schulgebäude der ZHAW auf dieser Fläche sind in die Jahre gekommen, und wie man aus dem Antrag der Regierung entnehmen kann, ist der Instandsetzungsbedarf ausgewiesen. Die Zürcher Hochschule rechnet mit einem anhaltenden Wachstum der Studierendenzahlen bis 2035, und nicht zuletzt deshalb benötigt es diese Erweiterung. Immerhin sind jetzt schon rund 14'000 Studierende eingeschrieben. Vor einem Jahr wurde der kantonale Gestaltungsplan rechtskräftig. Aufgrund eines Rekurses mussten die Pläne jedoch geändert werden, was dazu führte, dass Mehrkosten für die Projektierung entstanden. Die Etappe ist im LSI 2022 enthalten und auch die Verzögerung durch den Rekurs gegen den Gestaltungsplan ist darin erwähnt.

Das Objekt beim Technikum überzeugt durch die innovative und zweckmässige Gestaltung, ist jedoch sehr teuer. Zum Glück, kann man sagen, können noch Beiträge des Bundes erwartet werden. Diese sind offenbar nicht oder noch nicht beziffert, jedoch ergibt sich dadurch doch eine substanzielle finanzielle Erleichterung.

Die Mitte bewilligt den Antrag und unterstützt den Antrag des Regierungsrates. Es bleibt uns eigentlich nur noch, den Mitarbeitenden, den Schülerinnen und Schülern jetzt schon viele interessante und lehrreiche Stunden in diesen schönen Räumlichkeiten zu wünschen. Vielen herzlichen Dank.

Michael Bänninger (EVP, Winterthur): Auch die EVP spricht sich für die Bewilligung des Objektkredits «Campus T, 1. Etappe» aus. Wir danken der Baudirektion für die umsichtige und innovative Planung, insbesondere auch für den aufgewerteten Aussenraum mittels eines Parks und eines neu gestalteten Gewässer-

raums der Eulach, ein wichtiges Projekt für die ZHAW und sicher auch ein gewichtiges Projekt für den Bildungsstandort Winterthur. Wir stimmen zu, besten Dank.

Manuel Sahli (AL, Winterthur): Wir haben es bereits gehört, hier haben wir wirklich ein gutes Projekt vorliegen – vor wie auch nach dem Rekurs in der korrigierten Fassung. Die ZHAW ist für Winterthur eine wichtige Bildungsinstitution. Der «Campus T», wie er hier genannt wird, ist der Kern, der historische Ursprung des Technikums. Daher ist hier auch ein besonders sorgsamer Ausbau angezeigt. Nicht zuletzt wird dieser Campus das Zentrum der zukünftigen Ausbauten sein, die wohl im Rahmen einer sogenannten Bildungsmeile in Richtung Teuchelweiher vorgesehen sind.

Da ich selbst zu wenig Bildungspolitiker bin, gehe ich nicht gross auf die detaillierte Raumplanung des Gebäudes ein. Jedoch ist von allen Seiten her zu vernehmen, dass dies gut investiertes Geld ist, und das Projekt überzeugt auch aus ökologischer Sicht mit Einhalten des Minergie-P-Standards. Insbesondere überzeugt uns die Aufwertung der Eulach, die leider in meiner Eulach-Stadt im Bereich der Altstadt seit ihrer Eindolung vor über 100 Jahren kaum mehr sichtbar ist. Auch hinter dem Technikum führt die Eulach ein eher kümmerliches, kanalisiertes Dasein. Man bemerkt sie kaum, wenn man zu Fuss oder mit dem Velo dort durchfährt, sie ist quasi unsichtbar. Dieser Ausbau wird den Bach viel sichtbarer machen durch die Offenlegung, und dies ist nicht nur ökologisch, wie bereits vielfach betont, sondern auch aus städtebaulicher Hinsicht ein Gewinn für Winterthur. Mit dieser Aufwertung wird der Campus zum Teil des historischen Grüngürtels, der die Winterthurer Altstadt bereits im Norden wie im Osten umgibt und ein charakteristisches städtebauliches Merkmal Winterthurs ist. Dieser Grüngürtel wird damit auch im Süden fortgeführt. Daher ist dieses Projekt auch aus Winterthurer Sicht städtebaulich sehr zu begrüssen. Die Alternative Liste wird dem Projekt, der Vorlage zustimmen.

René Isler (SVP, Winterthur): Wenn man jetzt Ihren Voten zugehört hat, käme man nicht auf die Idee, dass es da um einen Neubau «Campus» der ZHAW geht. Da ist alles andere wichtig, aber Sie haben offensichtlich die Flughöhe verloren. Ich höre noch Ihre Worte bei jeder Budgetdebatte, wenn Sie sagen: «Die Bildung, wir müssen mehr Geld in Bildung investieren.» Ja, das machen wir hier doch auch. Aber wenn ich jetzt schaue, wie viele Millionen wir für irgendetwas Unnützes zum Fenster hinaus werfen, dann kriege ich wirklich langsam einen Hals. Also wenn die Biodiversität, wenn Bäche, Fischlein, Vogelvielfalt und was auch immer überbewertet werden, wo es eigentlich um einen Campus als Bildungsstätte gehen sollte, dann müssen wir doch schauen, dass unsere jungen Menschen in diesem Campus vor allem etwas lernen können, dass sie studieren können, dass sie dort das Handwerk, das dann auch mal dem Fachkräftemangel etwas entgegensetzt oder diesen entkräften kann. Aber was wir hier diskutieren, das ist ja nicht zum Anhören. Wenn etwas eine auswärtige Person diese Voten noch mal hört oder sieht oder liest, kommt sie nie zum Schluss, dass wir hier eigentlich über eine

Bildungsstätte reden, über einen Neubau, wo angehende Ingenieurinnen und Ingenieure – oder was auch immer dort studiert wird – gute Voraussetzungen kriegen. In diesen Voten, die wir jetzt gehört haben, ist alles andere wichtig, nur eigentlich des Pudels Kern nicht. Also hören Sie mir auf, für so einen Blödsinn auch noch so viel zusätzliches Geld hinauszuerwerfen. Also ich werde diesem Projekt – und ich deklariere das hier – nicht zustimmen als Winterthurer.

Wilma Willi (Grüne, Stadel) spricht zum zweiten Mal: Ich wollte nur sagen, geschätzter Herr Isler, dass 10,5 Millionen Franken zulasten der Leistungsgruppe Nummer 8500 gehen, das ist das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft.

Regierungsrat Martin Neukom: Ja, genau, Sie haben das richtig verstanden, es geht tatsächlich um ein Gebäude für die Fachhochschule. Die ZHAW Winterthur ist eine der führenden Hochschulen in der Schweiz mit rund 14'000 Studierenden. Ein Teil der ZHAW ist die School of Engineering am «Campus T», dort, wo der Neubau zu stehen kommt. Vor einigen Jahren habe ich selbst mein eigenes Bachelorstudium an diesem Campus abgeschlossen.

Ich halte mich kurz, damit wir bald Essen gehen können: Das Projekt umfasst zwei Neubauten und die Revitalisierung der Eulach. Dabei geht der Löwenanteil des Geldes in die zwei Neubauten, wie Sie sich vorstellen können. Wesentlich bei den zwei Neubauten ist primär die Flexibilität, denn wir wollen nicht für zehn Jahre bauen, wir bauen für eine deutlich längere Frist und hoffen, dass das Gebäude auch so lange da stehenbleibt. Wir wissen aber noch nicht, was die ZHAW in 30 Jahren genau braucht, was für Räumlichkeiten sie genau braucht. Deshalb bauen wir so flexibel wie möglich, damit man, wenn man eine Änderung im Gebrauch hat, das Gebäude möglichst leicht und möglichst kostengünstig auf zukünftige Nutzung anpassen kann.

Wir sprechen heute von einem sehr, sehr grossen Betrag, es handelt sich um 309 Millionen Franken alles in allem. Das ist ein sehr grosser Betrag, meines Erachtens eine sehr lohnenswerte Investition in die Bildung von morgen. Winterthur und die ZHAW erhalten damit einen modernen Campus, eine flexible Infrastruktur, Zugang zum Wasser, eine ökologische Aufwertung und eine Parkanlage. Im Namen des Regierungsrates bitte ich Sie, diesem Objektkredit zuzustimmen. Besten Dank.

Eintreten

ist beschlossen, nachdem kein anderer Antrag gestellt worden ist.

Detailberatung

Titel und Ingress

I.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Ratspräsidentin Sylvie Matter: Wir stellen somit fest, ob das Quorum der Ausgabenbremse erreicht wird. Der Rat besteht aus 180 Mitgliedern, weshalb es mindestens 91 Stimmen braucht. Kommen weniger als 91 Stimmen zustande, ist der Antrag abgelehnt.

Abstimmung über die Ausgabenbremse

Für Ziffer I der Vorlage 5902 stimmen 167 Ratsmitglieder. Damit ist das erforderliche Quorum erreicht worden.

II.–V.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.